

## **Geschäftsbericht 2013/2014**

Der Deutsche Jugendhilfetag im Juni in Berlin, hat die Bedeutung der Jugendhilfe, die Herausforderungen aus den gesellschaftlichen Entwicklungen und der daraus resultierenden Verantwortung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt ins mediale Interesse gerückt. Aber wo steht die Jugendhilfe wirklich, wie werden wir als Teil der Jugendhilfe von der Gesellschaft in den Berliner Bezirken gesehen und was ist unser Beitrag?

Leider erleben wir es immer wieder, dass wir als Leistungserbringer in der Berliner Politik aufgrund steigender Ausgaben in den Hilfen zur Erziehung als Haushaltsrisiko bezeichnet werden. Auch werden freie Träger der Jugendhilfe als sich an Steuern bereichernde Sozialkonzerne beschrieben. Es gibt kaum einen Tag in der Berliner Presse wo nicht über einen Kinderschutzfall berichtet wird. Jedoch gibt es selten Berichte, die über die Notwendigkeit und den Erfolg unserer Arbeit berichten. Da fragt man sich schon, ob wir wirklich als notwendiger Teil der Gesellschaft betrachtet werden.

Warum bekommen wir so selten Anerkennung, weil wir natürlich mit Menschen arbeiten, die nicht aus der Mitte der Gesellschaft kommen. Wir begleiten Menschen mit brüchigen Biographien, alleinerziehende Mütter die nicht im Berufsleben stehen, arbeiten mit Kindern und Jugendlichen, die in der Regel aus ALG II-Haushalten kommen und eingeschränkte Teilhabemöglichkeiten haben. Wir arbeiten mit Familien, denen Strukturen fehlen, die von materieller, sozialer und emotionaler Armut betroffen sind und die keinen wirklichen Rückhalt in der Mitte der Gesellschaft finden. So werden diese Menschen aus den Innenstadtbezirken z.B. nach Marzahn-Hellersdorf verdrängt, weil dort die Mieten noch bezahlbar sind.

Dennoch glauben wir, dem etwas entgegenzusetzen zu können:

Wir schaffen Sicherheit, Geborgenheit und Schutzraum. Wir betreuen Kinder und junge Menschen, die trotz ihrer oft schwierigen Biographien einen Lebensplan entwickeln konnten und erfolgreich sind, die ihnen zukünftig Partizipation am gesellschaftlichen Leben ermöglicht.

Unsere Einrichtungen sind nicht nur primär Jugendhilfe sondern zugleich auch Bildungseinrichtung, Treff für Nachbarschaft und Freunde. Wir gestalten gemeinsam Netzwerke, die Halt und Unterstützung geben. Wir vermitteln Patenschaften und Gasteltern und fördern das Ehrenamt.

Wir erhalten unsere Projekte im Stadtteil Prenzlauer Berg und Karlshorst, auch wenn dort die Mieten steigen und wir sie bezuschussen müssen. Wir ermöglichen den Kindern und Jugendlichen Reisen auch über die Grenzen hinweg, damit sie kulturelle Vielfalt erleben, auch wenn die Finanzierung des Senats nicht ausreichend ist. Wir bauen Kooperationen zu Wohnungsbaugesellschaften auf und sind sehr beharrlich, um Jugendlichen in der Verselbständigung mit eigenem Wohnraum versorgen zu können.

Wir entwickeln temporäre Beschäftigungsmöglichkeiten für benachteiligte Eltern, um ihnen Anerkennung und eine kleine finanzielle Unterstützung zu geben, auch wenn sie keine Chance auf dem Arbeitsmarkt haben.

Wir mischen uns in Gremien ein, um zu gestalten und zu verändern und nehmen Politik in die Verantwortung und vermitteln ihnen ein Gefühl für unsere Arbeit. Wir sind das Bindeglied zwischen Teilen unserer Gesellschaft.

All diese sind kleine Dinge, die uns vielleicht ein bisschen mehr in die Mitte der Gesellschaft bringen.

### **Höhepunkte im Jahr 2013/14**

In diesem Geschäftsjahr gab es zwei herausragende Momente in der Fortentwicklung der KileLe gGmbH – die Übernahme einer Mädchenfreizeiteinrichtung in Berlin Hellersdorf sowie die Eröffnung einer weiteren Kleinkindkrippe am Standort Berlin-Treptow. Seit September 2013 haben wir kontinuierlich daran gearbeitet, beide Vorhaben umzusetzen – Mit Erfolg.

KileLe hat das Interessenbekundungsverfahren des Bezirksamtes Marzahn-Hellersdorf gewonnen und begrüßt seit dem 01.01.2014 den Klub für Mädchen und junge Frauen „HELLA“ in unseren Reihen. Der HELLA-Klub ist seit über 20 Jahren ein Ort zum Austausch, Experimentieren, Schutz und vor allem Spaß haben. Dort können Mädchen die Freiräume nutzen, sich auch jenseits allgemeiner Erwartungen auszuprobieren. Ziel ist es, Mädchen in ihrer Identitätsentwicklung zu stärken, Diskriminierung entgegenzuwirken und Gleichberechtigung zu fördern. Damit stärken wir insgesamt den Bereich der geschlechtsspezifischen Mädchenarbeit in unserem Träger und in Hellersdorf. Mit der Übernahme der HELLA entstand auch ein kultureller Ort der Begegnung für Mitarbeiter\_innen. Der Neujahrsbrunch, Kinderfeste, Kreativwerkstätten, Fortbildungsveranstaltungen und Teamtage fanden hier Platz und schafften regen Austausch.

Anfang Juni 2014 haben wir mit der Krisenunterkunft für Säuglinge und Kleinstkinder „KiKo – Kinder-Kosmos“ unser erstes stationäres Angebot in dem Berliner Bezirk Treptow-Köpenick eröffnet. Im sozial stark belasteten Raum Altglienicke (Kosmosviertel) werden wir zukünftig passgenaue und unterstützende Hilfeangebote entwickeln. Ein Team von sechs Erzieher\_innen und Sozialpädagog\_innen wird rund um die Uhr für die kleinen Kinder da sein. Eine Fallmanager\_in steuert und begleitet alle Prozesse, die zur Klärung der Lebensperspektive der Gesamtfamilie beitragen. Durch die Verortung des Projektes in einem Familienzentrum, stehen weitere professionelle frühe Hilfen, Kita-Plätze und offene Netzwerkangebote zur Verfügung. Alle sieben Plätze waren durch die Kooperationspartner in den Bezirken Treptow-Köpenick, Neukölln, Friedrichshain-Kreuzberg und Marzahn-Hellersdorf bereits sechs Wochen nach dem Start belegt.

Neben diesen beiden wichtigen Blitzlichtern der Entwicklung sollte auch Folgendes nicht unerwähnt bleiben:

- Es gab einen erfolgreichen Qualitätsdialog zwischen Senat, Eingliederungshilfe, Jugendamt und KileLe zum Entwicklungsprozess des Inklusionsprojektes „Gemeinsam von Anfang an“, der uns in der Idee einer inkludierten Gesellschaft bestärkt.
- Die individuelle und flexible Form der Nachbetreuung sowie Unterstützung der Re-Integration in die Herkunftsfamilien wurde weiterhin qualifiziert und ausgeweitet. Im Sinne der Beziehungskontinuität konnte die Nachbetreuung zunehmend aus der zuvor betreuenden Gruppe realisiert werden.

- Alle Kriseneinrichtungen haben sich mit interkulturellen Themen auseinandergesetzt, da vermehrt auch unbegleitete Flüchtlinge in unseren Einrichtungen aufgenommen wurden. Die Krisenunterkunft für Jugendliche bietet temporär bis zu zwei Plätze für den Senat an.
- Das geplante Kinderwohnprojekt „Campus“ am Standort Karlshorst und dem damit verbundenen erstmaligen Neubau eines Hauses hatte bereits im August Richtfest. Die inhaltliche Ausgestaltung und die Verhandlungen mit dem Bezirk sind bereits in Vorbereitung.
- Für den Bereich Mutter-Vater-Kind konnten flexiblere Entgeltsätze vereinbart werden, damit auch Familien mit intensiveren Bedarfen im Hilfesetting verbleiben können.
- Auch haben interne Fortbildungen insbesondere mit den Themenschwerpunkten: Traumapädagogik, Sexualpädagogik, Erste Hilfe am Kleinkind und Sichere Medien Web 2.0, die Fachlichkeit der Kolleg\_innen befördert.
- Die Kooperationen zu Universitäten Hochschulen und Oberstufenzentren wurden ausgebaut, um zukünftige Fachkräfte zu gewinnen.
- Die Öffentlichkeitsarbeit wurde verstärkt. So wurden u.a. für alle Projekte Flyer und Postkarten erstellt, die auf dem Deutschen Jugendhilfetag Beachtung fanden.

### **Der Deutsche Jugendhilfetag 2014 in Berlin - Der Aufwand hat sich gelohnt**

KileLe hat sich im Verbund mit den anderen Einrichtungen des Diakonieverbundes und der Jugendwerk Aufbau Ost JAO gGmbH erstmalig auf dem Deutschen Jugendhilfetag präsentiert. Wir hätten nicht gedacht, dass die Organisation und die Vorbereitung eines qualitativen und mit Inhalten gefüllten Messestandes so viel Zeit, Schweiß, Geduld und Logistik beinhaltet. Wir hätten aber auch nicht gedacht, dass die drei Tage auf der Messe mit so enormer Lust, guter Laune, tollen Gesprächen und Spaß verbunden sind.

Schwerpunktmäßig haben wir mit drei Fachvorträgen und Gesprächsrunden KileLe vorgestellt. Ein erster Vortrag setzte sich mit den neuen Herausforderungen und der Projektidee „Gemeinsam von Anfang an“ an der Schnittstelle Jugendhilfe und Behindertenhilfe auseinander. Der Vortrag verdeutlichte die Notwendigkeit und Möglichkeit, zukünftig behinderte und nicht behinderte Kinder in einem Projekt zu betreuen und so Diversity zu leben. In einer zweiten Diskussionsrunde haben wir unsere Kriseneinrichtungen für Kleinstkinder „Wirbelwind“ und „KinderKosmos“ vorgestellt und das Spannungsfeld Kinderschutz, Erarbeitung von Perspektiven, Traumata sowie Bindungstheorien mit Interessierten diskutiert. Der dritte Input beleuchtete die Clearingarbeit in ihrer Methodenvielfalt innerhalb des intensivpädagogischen Mutter-Vater-Kind-Projektes „MUKI“.

Der Kontakt zu fachlichen Interessierten war enorm. Als besonders wertvoll empfanden wir die Gespräche mit den Berliner Jugendämtern, mit denen wir bereits in Kooperation sind oder zu denen sich gerade durch die Messe neue Arbeitsbeziehungen ergeben haben.

Auch war das Interesse von Studierenden und Fachkräften groß, die nach zukünftigen Arbeitgebern Ausschau hielten und Anregungen für Ihre Fach- oder Bachelorarbeiten

suchten. Diese Kontakte erwiesen sich als nachhaltig, da wir eine erhöhte Bewerber\_innenzahl verzeichnen und Anfragen zu Forschungsthemen erhalten haben.

Der Jugendhilfetag diente auch der Kooperationsaufnahme mit anderen Trägern der Jugendhilfe, dem Austausch von konzeptionellen Ansätzen und der Verabredung von gegenseitigen Hospitationen in Einrichtungen. Eine Erkenntnis war zudem, dass sich unsere pädagogischen Ansätze und zukünftigen Herausforderungen in den Themen des Deutschen Jugendhilfetages abbilden.

Rückblickend war der Deutsche Jugendhilfetag ein voller Erfolg. Das gemeinsame Engagement hat sich gelohnt – wir sind uns als Träger im Verbund näher gekommen und haben Inspiration und Motivation für die tägliche Arbeit gewonnen.

### **Zahlensplitter**

Zahlen alleine sagen oft nicht alles, wenn wir sie aber im inhaltlichen Kontext sehen, wird der Wert erkennbar:

Im letzten Jahr hatten wir ein Fallaufkommen von ca. 300 Hilfen. Davon wurden nur neun Hilfen abgebrochen. Diese geringe Abbruchquote spricht für eine gute qualitative Arbeit und ein gutes Falleingangsmanagement. Flexible Ausgestaltungen der Hilfe und ausgeprägte Haltestrategien bei vermeintlich „schwer erreichbaren“ Jugendlichen tragen zu einer geringen Abbruchquote bei. Auch stieg die Anzahl der geleisteten Fachleistungsstunden, die ebenfalls den flexiblen Moment deutlich macht.

Wir hatten im letzten Berichtszeitraum 96 Anfragen im Bereich der Krisenunterkunft für Säuglinge und Kleinstkinder, die wir als Träger nicht bedienen konnten. Diese hohe Anfragesituation lässt einen Schluss auf die nach wie vor hohe Kinderschutzsituation in Berlin. Andererseits ist die Erweiterung unseres Angebotes in Altglienicke eine bedarfsorientierte Antwort.

Wir konnten im Juli 2014 die hunderteinundfünfzigste Mitarbeiterin begrüßen, gemessen zum Gründungsjahr der KileLe gGmbH im Jahr 2005 beschäftigen wir jetzt das Dreißigfache an Mitarbeiter\_innen in unserem Unternehmen. Diese Zahl steht nicht nur für Wachstum, sondern gerade für das Erkennen von Bedarfen und gesellschaftlichen Entwicklungen, Kreativität und Gestaltungswille, guter partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit öffentlichen und freien Trägern der Jugendhilfe sowie erfolgreichen Hilfeverläufen.

Wir haben für die Instandsetzung, Modernisierung und die Gestaltung der Lebensorte der Kinder und Jugendlichen so viele Euros in die Hand genommen wie noch nie. Gut 300.000 € flossen in die Projekte. Damit steigt die Lebensqualität in den Wohngruppen. Grundlage für die Verfügbarkeit der Mittel waren gute Auslastungen und eine hervorragende Fallsteuerung.

## **Der weitere Weg**

Auch im kommenden Jahr soll es an Entwicklungsarbeit nicht mangeln. Gemeinsam brennen wir schon für die Entwicklung und den Aufbau des Kinderwohnprojektes Campus in Berlin Karlshorst. Spannend ist dabei die inhaltliche Kooperation mit dem Jugendwohnprojekt Villa Regenbogen und den damit verbundenen Synergien sowie die Annahme durch den Bezirk Lichtenberg. Zudem wird sich unser Pädagogisches Konzept in puncto Personaldichte, Platzzahl und zusätzlichen Betreuungsmodulen (Pflege kleinerer Kinder und inklusive Settings) von herkömmlichen Standards der Leistungsbeschreibung unterscheiden.

Um die Passgenauigkeit und Individualisierung von Hilfen voranzutreiben, ist es nur folgerichtig, zukünftig alle ambulanten Unterstützungsformen in den Ausprägungen: Begleiteter Umgang, Vor- und Nachbetreuung im Familienkontext, Elterncoaching, Mediation und therapeutische Hilfen im Leistungsspektrum abzubilden und zu qualifizieren.

Ebenfalls haben wir Entwicklungspotentiale im Bereich des SGB XII weiterhin im Blick, vornehmlich im Bereich Mutter-Vater-Kind.

All dies geht nicht ohne unsere Kolleg\_innen und deren Qualifizierung. Im kommenden Jahr erfährt unser Personalentwicklungskonzept ein Relaunch mit dem Fokus der Förderung von Verantwortungsübernahme und Schaffung von Freiräumen für die Entfaltung von noch verschütteten Ressourcen. Verbunden damit ist auch die Evaluation von Arbeitszufriedenheit.

In Bezug auf unsere Kinder, Jugendlichen und Eltern überprüfen wir die Beteiligungsmöglichkeiten im Betreuungsalltag und allen hilferelevanten Momenten, mit dem Ziel, ein Partizipations- und Beschwerdekonzert ins Leben zu rufen.

Um unser Erscheinungsbild in der Öffentlichkeit noch offener, bunter und adressatenbezogener präsentieren zu können, steht die Überarbeitung der Internetseite und die Einbindung in soziale Netzwerke auf unserer Agenda..

Wir freuen uns auf kommende Herausforderungen. Auch wenn wir schon Ziele entwickelt haben, sind Abweichungen, Verwerfungen und kreative Veränderungen wie in jeder Hilfeplanung nur logisch und bewegend.

Rückblickend auf das Geleistete, das Erfahrene, das Neue und Emotionale bedanken wir uns bei allen Kolleg\_innen, Partnern und Unterstützern. Es wäre schön, wenn unsere Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe mehr gesellschaftliche Anerkennung erfährt und noch stärker als sinnbringender Mehrwert für die Gesellschaft verstanden und gefühlt wird.

Niki Samara  
Thomas Knietzsch  
Geschäftsführung KileLe gGmbH